

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!“

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Was will Oesterreich und was muß der Deutsche Bund wollen?

— Leipzig, 15. Febr. Ein Artikel der neuesten Nummer der Frankfurter Postzeitung stellt das Verhältniß des Deutschen Bundes und Preußens zu den Conferenzmächten in einem ganz neuen, unerwarteten Lichte dar. Er betrachtet die Nichtzulassung Preußens und Deutschlands zu den Conferenzen wie eine ausgemachte Sache, die auch dadurch nicht mehr geändert werden könne, wenn Preußen sich zu einer Aneignung, selbst einer unbedingten, der Friedenspropositionen herbeilasse. Unter diesen Umständen, fährt der Artikel fort, bleibe nichts übrig als: die Vertretung der deutschen Interessen bei den Conferenzen Oesterreich allein anheimzustellen. Doch sei immerhin ein Beitritt Deutschlands zu den österreichischen Vorschlägen wünschenswerth, da er dazu dienen werde, den Einfluß Oesterreichs auf den Conferenzen zu verstärken.

Dieser Artikel, in einem Blatt enthalten, durch welches man seit lange her gewohnt ist, das wiener Cabinet zu Deutschland sprechen zu hören, erscheint doppelt eigenthümlich in dem Augenblick, wo es sich um die Annahme oder Nichtannahme der österreichischen Anträge beim Bundestage handelt, um so eigenthümlicher, als die Organe der Westmächte nach wie vor die allein zulässige Ansicht vertreten, daß Preußen in die Conferenzen jederzeit eintreten könne, sobald es sich nur vollständig auf den Standpunkt der übrigen dabei Beteiligten stelle. Bisher sah man die österreichischen Organe eifrig beflissen, die Theilnahme an den Conferenzen als eine Lockspeise für Preußen und Deutschland, als die natürliche und selbstverständliche Gegenbedingung für deren Anschluß an die Sache Oesterreichs und der Westmächte darzubieten. Jetzt, wo man diesen Anschluß ausdrücklich und förmlich verlangt, zieht man zugleich den bisher dafür in Aussicht gestellten Preis zurück! Der Bund soll Verpflichtungen der ernstesten Art übernehmen, ohne dafür auch nur das Recht des Vertretensins auf den Conferenzen einzutauschen.

Diese eigenthümliche Wendung der österreichischen officiösen Publicistik scheint sich nur entweder aus der Vorausannahme einer Niederlage der österreichischen Vorschläge am Bundestage (deren Bedeutung man auf diese Weise abschwächen möchte), oder aber aus einer dem wiener Cabinet plötzlich begegneten unbedingten Gewissheit des Gelingens der Conferenzen erklären zu lassen, unter welcher letztern Voraussetzung allerdings Oesterreich in mehr als einer Hinsicht gewinnen würde, wenn es ohne Preußens und Deutschlands Beistand, durch sein Gewicht allein die Sache zum Ende zu führen geholfen hätte. Freilich müßte eine so große Friedenszuversicht, welche dem wiener Cabinet jede weitere Verstärkung seiner Position als überflüssig erscheinen ließe, erst in den allerersten Tagen über dasselbe gekommen sein, denn sonst hätte es wol von der ganzen Vorlage beim Bundestage abgesehen. Man könnte auch wol aus den gleichzeitig gerade in diesen letzten Tagen von Petersburg aus nach allen Richtungen hin und in allen Tonarten, bis zu dem sanftesten und fast schwärmerischen Moll, erklingenden Friedensstimmen auf gewisse tief angelegte Pläne schließen, wiederum in der letzten Stunde Deutschland und durch dieses Oesterreich von einem activen Auftreten zurückzuhalten. Wir wollen indessen solchen Vermuthungen im Augenblick nicht weiter nachgehen, sondern nur fragen, was Deutschland in der gegenwärtigen Sachlage zu thun hat. Es ist nun wol selbstverständlich, daß der Deutsche Bund als eine „europäische Großmacht“, wie er sich selbst in dem Beschluß vom 9. Dec. 1854 bezeichnet hat, seiner Würde und Machtstellung schuldig sei, einen Schritt wie den, welchen man von ihm verlangt, nicht zu thun, ohne vorher die Stellung, in die er sich dadurch versetzt, nach allen Seiten hin genau erwogen und durch Bürgschaften festgestellt zu haben. Es handelt sich nicht mehr, wie bei dem Beschluß vom 24. Juli 1854, um ein bloß indirectes Verhältniß zu den kriegführenden Mächten, um eine bloße Gewährleistung des österreichischen Gebiets gegen mögliche Angriffe; es handelt sich um ein mittelbares Eintreten in den Kreis der Zwecke, der Interessen, der Verhandlungen, ja möglicherweise auch der Lasten und Gefahren des großen westöstlichen Kampfes. Es würde dem Deutschen Bunde schlecht anstehen, wenn er auch jetzt noch bloß mit Oesterreich verhandeln, gleichsam den Nachtreter und Schildknappen Oesterreichs machen und als solcher nur in zweiter Linie, außerhalb des eigentlichen entscheidenden Mitberathens stehen bleiben wollte, da er doch bei dem vielleicht nur zu bald nachfolgenden Mitthaten sehr entschieden in die erste Reihe voran, ja wol gar an die Spitze der Handelnden sich gedrängt sehen möchte. Um es kurz zu sagen: der Deutsche Bund, wenn er überhaupt aus seiner Neutralität und Passivität heraustreten soll (und wir sind allerdings der Meinung, daß er es sollte), darf sich nicht darauf beschränken, durch Beschlüsse oder protokollarische Erklärungen Verpflichtungen gegen Oesterreich zu dessen eventueller Unterstützung einzugehen

und sich dagegen höchstens von diesem gewisse Zusagen in Betreff seiner Mitvertretung bei den entscheidenden Verhandlungen machen zu lassen, sondern er muß in derselben selbständigen Stellung, in welcher Oesterreich mit den Westmächten verhandelt hat und Preußen jeden Augenblick, wenn es wollte, mit ihnen verhandeln könnte, ebenfalls ein directes Abkommen mit diesen Mächten treffen, ein Abkommen, welches im Wesentlichen dem Decembervertrage nachgebildet sein könnte und hauptsächlich folgende Garantien für Deutschland als Grundbedingungen der von ihm zu übernehmenden Verpflichtungen enthalten müßte: 1) die vollkommen gleichberechtigte Zuziehung zu den Conferenzen; 2) falls der Krieg fortbauerte und Deutschland infolge des jetzt von ihm gethanen Schritts in denselben verwickelt würde, die Zusage eines gegenseitigen Schutzes und Beistandes zu Lande und zur See; 3) das Recht, wenn es im Verlauf dieser gemeinsamen Kriegführung gegen Rußland abermals zu Friedensvorschlägen käme, dann auch seinerseits Bedingungen in seinem Interesse aufstellen zu dürfen und auf deren Inbetrachtziehung und Unterstützung durch seine Bundesgenossen Ansprüche zu erheben. Ja, es wäre zu erwägen, ob nicht schon jetzt über gewisse, besonders wichtige deutsche Interessen berührende Punkte, wie z. B. das Londoner Protokoll, die Erbfolge in Dänemark und das künftige Schicksal der Herzogthümer, Vereinbarungen mit den Westmächten zu treffen wären, deren Ergebnisse schon bei den gegenwärtigen Verhandlungen in einer für Deutschland gewinnbringenden Weise zur Geltung gebracht werden könnten. Jedenfalls hat der deutsche Bundestag in diesem Moment eine große weltgeschichtliche Aufgabe vor sich und kann durch deren würdige und kräftige Lösung manches Vorurtheil, das gegen sein Wirken besteht, widerlegen, manche durch andere Seiten seiner Thätigkeit verschmerzte Sympathien sich wiedergewinnen.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 14. Febr. Wir empfangen folgende Mittheilungen über die zwischen Frankreich und England in den letztern Wochen stattgehabten Verhandlungen über die Interpretation des fünften Punktes. England hatte Frankreich wiederholt zu erkennen gegeben, daß es fest entschlossen sei, auf Grund des fünften Punktes die bekannten, namentlich auch von den englischen Blättern seinerzeit angegebenen Forderungen zu stellen, und zwar als *conditio sine qua non* des Friedens. Von französischer Seite rieth man von einem Zurweitchen dringend ab, und als England gleichwol auf seinem Willen verharren zu wollen fortwährend erklärte, da erfolgte von französischer Seite schließlich die ganz bestimmte Erklärung: daß Frankreich wol geneigt sei, etwaigen billigen Forderungen seine Hülfe zu leihen, daß es aber allen solchen Begehren, welche geeignet wären, auf das glücklich begonnene Friedenswerk störend einzuwirken oder gar das Gelingen desselben ernstlich in Frage zu stellen, seine Unterstützung durchaus nicht angedeihen lassen werde. Von englischer Seite hat man hierauf die anfänglichen Forderungen zwar noch nicht definitiv aufgegeben, aber doch eine wesentlich mildere und versöhnlichere Sprache angenommen. Von London aus erfolgte die Anfrage in Paris, was denn eigentlich von den englischen Forderungen Frankreich unterstützen wolle, worauf von französischer Seite die Nichtwiederaufbauung der Festungswerke von Bomarsund bezeichnet wurde. Dann wurde von englischer Seite die Kriegskostenfrage aufs Tapet gebracht, welcher Punkt jedoch in Paris auf Widerstand stieß. Durch ein edelmüthiges Aufgeben dieser, an und für sich allerdings nicht unberechtigten Forderung, wurde bemerkt, werde man Rußland nur erhöhtes Vertrauen einflößen und an Achtung in der öffentlichen Meinung Europas nur gewinnen können. Was England jedoch von den mißlichen Finanzzuständen der Türkei und Sardinien sage, so sei das allerdings nicht unbegründet, und die in Bezug auf diesen Punkt geäußerten Wünsche verdienten in Erwägung gezogen zu werden. So weit sind die betreffenden Dinge nun bis zu diesem Augenblick gediehen. Eine eigentliche Einigung ist noch über keinen der in Frage stehenden Punkte erfolgt; aber mit Rücksicht auf die gegebene bestimmte Aussicht, daß, mit alleiniger Ausnahme der Nichtwiederaufbauung von Bomarsund, das Wesentliche von Dem, was England auf Grund des fünften Punktes fordern wolle, von Frankreich keine Unterstützung finden werde, dürfte wol nicht ohne Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein, daß England sich besinnen und die Saiten nicht gar zu hoch spannen werde. Infolge dieser Lage der Dinge sind die Zweifel, die man in politischen Kreisen hinsichtlich des Gelingens des Friedenswerks nicht ohne guten Grund hegen zu müssen glaubte, vielfach geschwunden. Was die Kriegskostenfrage betrifft, so ist die bezeichnete Stellung, welche Frankreich zu derselben einnehmen will, gewiß eine sehr edelmüthige; es dürfte aber, wenn man der Sache auf den Grund geht, neben dem Edelmuth hier auch an einen Act der *haute politique* zu denken sein. Seit der Annahme der Friedensbedingungen durch Rußland zeigt sich

Leipzig. n. Abf. 6 U. (m. 12% U. 20 M.; d. d. r. a. u. P. Zug; 8 U. Bahnh.) von dort; 2) Mrgs. 3) Mhm. Schnell. 4) Mhm. Dresda. Halle: t. Ueber- hneilg. — M. i. e) Bahnh.) 7% U. achten in Anf. a) Bahnh.) 6 U.; 4) Mhm. b) Mhm. r. bau; d) Bahnh.) 4) Mrgs. 12 U. erge); 4) in G. 30 M. 12% U.; Bahnh.) hr. Abends. — 1 U.) met Tag mer Str. Cabinet hanes. — 4 U. nnadel- schalt. ends in gaffe 1. g) mit in Du- mit Fel. e Loch- yter. — n. Adv. Gustav man n — Frau ma. — Effete vorothet